

Obwohl die Tierwärter strenge darauf sahen, daß den Tieren von den Besuchern keine ungenießbaren Dinge in die Käfige geworfen wurden, gelang es einem Schuljungen, einen runden braunen Gegenstand in den Käfig der beiden Freunde zu werfen. Gibson schnappte danach und behielt ihn im Rachen. Der Wärter bemerkte den Vorgang erst, als der Puma den Gegenstand bereits im Rachen hatte. Er fragte den Jungen, was er hineingeworfen habe, und weinend log der Junge, es sei ein kleiner Apfel gewesen. Der Wärter wollte mit der langen Eisengabel Gibson zwingen, den „Apfel“ herauszugeben, sofort aber sprang Prinz hinzu und riß die Gabel beiseite.

Zwei Tage später wurde Gibson krank, er fraß nicht und lag faul im Käfig herum. Merkwürdigerweise ließ auch Prinz einen Teil seines Fleisches liegen. Direktor Elbeck ließ Milch in die Trinkpfannen gießen und Gibson trank in langen Zügen.

In der Nacht wurde durch anhaltendes furchtbares Gebrüll das ganze Personal alarmiert. Der Direktor lief, notdürftig bekleidet, in die Menagerie. Prinz gebärdete sich wie rasend. Hinten im Käfig lag Gibson tot in einer Ecke. Als man ihn mit den Eisenscharrern nach dem anderen Ende des Käfigs schieben wollte, verbog und zerbrach Prinz die dreiviertelzölligen Eisenstangen wie Streichhölzer. Die Leute fürchteten, daß der Löwe in seinem Zorn den Käfig demolieren werde. Der Direktor befahl, daß man den Löwen in Ruhe lasse. Ununterbrochen brüllte das gewaltige Tier. Immer wieder ging es an

seinen toten Freund heran, trat ihn zart mit der Pranke und brüllte dabei, wie wenn es ihn wecken wollte. Stunde um Stunde brüllte das Tier in seinem Schmerz. Es sah das Fressen nicht an, das man ihm in den Käfig warf.

Erst in der darauffolgenden Nacht gelang es durch Einschieben der Zwischenwand, die Tiere zu trennen. Prinz sprang gegen die Wand, daß sie schier in Trümmer brach. Gibson wurde schnell aus dem Käfig gerissen und aus der Menagerie geschleppt. Der Löwe gebärdete sich wie wahnsinnig. Schauerlich hallte sein Gebrüll durch die Nacht. Man nahm die Zwischenwand wieder heraus. Mit der Nase am Boden, brüllend und winselnd, mit den Pranken den Boden kratzend, lief Prinz im Käfig umher.

Der Direktor hatte Gibson sezieren lassen. Im Darm stak ein großer aufgeschwemmter Kork. Der Schuljunge hatte keinen Apfel, sondern einen Kork in den Käfig geworfen, Gibson hatte ihn aufgeschnappt und wahrscheinlich verschluckt, als der Wärter ihn mit der Gabel bedrohte.

Prinz trauerte wochenlang. Er wurde krank. Er brüllte weit öfter als die anderen Löwen, so daß die Menagerie niemals zur Ruhe kommen konnte. Das Tier litt. Der Direktor versuchte, ihm neue Kameraden zu geben, doch mußte man davon bald Abstand nehmen, da er jedes Tier sofort anfiel.

Prinz wurde an den Zoologischen Garten in Antwerpen verkauft. Vier Wochen danach war er tot.

*

Die Orang-Utan-Witwe

Von Palembang auf Sumatra fuhr ich 1891, mit allen Empfehlungen des Gouverneurs der Insel, den Moesistrom flußaufwärts. In Sekajoe, an der Mündung des Rawas in den Moesi, wurden die letzten Anschaffungen gemacht. Dort erwartete mich der alte Ghoba Ramah, der mir bei meiner letzten Expedition so vortreffliche Dienste geleistet hatte. Ghoba Ramah erzählte, daß

ich diesmal die ganzen Wälder und Dschungeln voll von Biestern finden würde. Ich brauchte hauptsächlich Orang-Utans und Riesenschlangen. Ghoba erklärte, daß sich die Orangs derart vermehrt hätten, daß sie die Felder der Eingeborenen überfielen.

Von Sekajoe ging es den Moesi weiter flußaufwärts gegen Moear-Bhti am Fuße des Barisan-Gebirges. Im Dorfe Ghoba Ramahs